



Mit dem Wasser auf Zeitreise

Wandern Sie auf einem Weg, der Sie an Orten vergangener Zeiten entlang führt. Den Osterbach aufwärts verläuft der rund 11,5 km lange Themenwanderweg an Mühlenstandorten vorbei rund um den Markt Röhrnbach.

Mühlen sind ein Ort der Auseinandersetzung mit Geschichte und Natur. Suchen Sie nach Spuren der Wassernutzung von gestern und heute. Die historisch kulturellen Besonderheiten sowie das Typische unseres Naturraumes können Sie sich mittels Wegeführung, Faltblatt und dieser Broschüre erschließen. Wir wollen mit diesem Themenwanderweg Ihren Blick für unsere, durch das Wasser geprägte Landschaft schärfen.

Die gesamte Wanderung unterteilt sich in zwei Routen. Das obere Teilstück (4,5 km) erschließt den ersten Teil der Mühlen und führt entlang des Osterbaches über die Göttl- und die Paulusmühle zum E-Werk. Von dort geht es bergauf bis zum Steinbruch "Grandior" und dann auf einem schönen Waldweg wieder zurück zur Göttlmühle, dort durch das Betriebsgelände und von da zum Ausgangspunkt zu den Parkplätzen beim Postgebäude auf dem ehemaligen Bahnhofsgelände. Dieser Abschnitt ist auch im Winter geräumt.

Die untere Route (7 km) führt Sie entlang des Osterbaches vorbei an der Burg Kaltenstein, der Bruckmühle und der Neuhausmühle. Dann geht es über den Höhenrücken zur Ortschaft Pötzerreut und von dort bergab wieder zurück nach Röhrnbach.

Wir haben bewusst darauf verzichtet, Informationstafeln an der Strecke aufzustellen. Übersichtstafeln geben Ihnen an markanten Stellen eine Orientierungshilfe. Wer mehr zur Landschaft und ihrer Geschichte wissen will, für den ist diese Broschüre verfasst.

Steter Tropfen höhlt den Stein... und Wasser formt die

Nichts prägt das Antlitz der Erde so sehr, wie die Arbeit der Flüsse. Sie transportieren überschüssiges Wasser vom Land bis ins Meer. Mit der Kraft ihrer zu Tal strömenden Wassermassen formen sie die Landschaft. Auch die Region rund um Röhrnbach entstand durch die Kraft des fließenden Wassers.

Landschaft



Der Markt Röhrnbach liegt im östlichen Einzugsgebiet der IIz. Deren Nebenflüsse – allen voran Wolfsteiner Ohe und Osterbach, aber auch die Erlau, die an der Südostgrenze des Gemeindegebietes verläuft – modellierten hier im Laufe von Jahrtausenden eine reizvolle Mittelgebirgslandschaft mit ihren so bezeichnenden Kuppen, Rücken sowie eindrucksvollen Talmulden. Im Gemeindegebiet wechseln breitere Täler mit sanft ansteigenden Hängen und sehr enge, V-förmig eingekerbte Talabschnitte mit Steilhängen ab.

Der gesamte nördliche Gemeindebereich ist eine Abfolge von schmalen, langgestreckten, flachen Geländerücken zwischen zwei Tälern, ein typisches Merkmal der sog. "Riedllandschaft". Entstanden ist diese besondere Landschaftsform durch die Zuflüsse des Osterbaches: der Freibach, der bei der Bruckmühle in den Osterbach mündet, der Appmannsberger Bach und der Breitwiesenbach (auch Lobensteiner Bach, Holzmühlbach oder Saußbach genannt), der bei der Saußmühle ebenfalls in den Osterbach fließt. Nicht umsonst liegen entlang des Osterbaches in diesem Abschnitt insgesamt vier Mühlen, die alle von der Wasserkraft der Zuflüsse profitierten.



Wasser fließt.

Zeit verrinnt.

Vergangenheit geht. Gegenwart ist.

Erinnerung bleibt. Zukunft kommt. Wa

Wasser fließt.

Simone Hödl

Röhrnbach - "Der Markt mit Herz..."

Eingebettet in diese reizvolle Mittelgebirgslandschaft liegt der attraktive Urlaubsort Röhrnbach – idealer Ausgangspunkt für erlebnisreiche Wanderungen. Der Wechsel von bewaldeten Höhenrücken und windgeschützten Talräumen macht den besonderen Reiz dieser Gegend aus.

Röhrnbach ist einer der alten Orte des Bayerischen Waldes, erstmals urkundlich erwähnt im Jahr 1170. Auf den ältesten bayerischen Kartenwerk (1554/1566) findet sich für Röhrnbach die Bezeichnung "Rornpach". Auf einer Karte von 1720 wird die Ansiedlung als "Rehrnbach" ausgewiesen.



Unter seinem heutigen Namen "Röhrnbach" zu finden ist der Ort auf der kolorierten, mit Feder gezeichneten Karte des "Goldenen Steiges" aus der Zeit um 1735. Dieses wertvolle historische Dokument ist im Oberhausmuseum in Passau archiviert. Der Ortsname leitet sich ab von "geröhricht" und nimmt Bezug auf die einst von Schilf bewachsenen bachbegleitenden Auen des Osterbachtals.

...und Mautstelle am "Goldenen Steig"

Der wirtschaftliche Aufschwung für die Ansiedlung ging einher mit ihrer Lage an dem im Mittelalter bedeutsamen Handelsweg, dem "Goldenen Steig". Mitte des 16. Jahrhunderts herrschte darauf reger Betrieb mit beladenen Saumtieren und Händlern. Die zunehmende Bedeutung und seine wirtschaftliche Blüte begünstigte den Ort bei der Übertragung des Marktrechtes. Aus strategischem Kalkül gründete Erzherzog Leopold I. von Österreich, der Fürstbischof von Passau, im Jahr 1612 planmäßig Marktplätze als wirtschaftliche Zentren. Aufgrund seiner Lage für den Handelsverkehr wurde Röhrnbach damals sogar Mautstelle.





Neben seiner Handelsbedeutung war der Ort noch im 19. Jahrhundert durch seine Leinenweberei bekannt. Röhrnbacher Leinenwaren führten Händler sogar bis nach Italien aus. Ein weiterer bedeutsamer Wirtschaftsfaktor war und ist die Landwirtschaft. Dies ist auf das milde und ausgeglichene Klima zurückzuführen – nicht umsonst wurde Röhrnbach im Volksmund scherzhaft "Der Deckel zur Hölle" genannt.

Ein Herz schmückt das Wappen des Marktes, was einer Legende nach an das gute Herz dreier Adeliger erinnern soll, die im 15. Jahrhundert



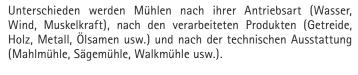
während einer Hungersnot Lebensmittel verteilen ließen. Nach den historischen Fakten geht das herzförmige Wappenschild auf die Passauer Fürstbischöfe Erzherzog Leopold und Erzherzog Leopold Wilhelm vom Hause Habsburg aus dem 17. Jahrhundert zurück.

Kleine Mühlenkunde



Mühlen haben schon immer vielfältige Funktionen gehabt. Als "Mühlen" bezeichnet man sowohl die Gebäudlichkeiten mit der mühlenspezifischen Ausstattung wie auch die Anlagen, die Maschinen und die Geräte selbst, auf die mit

Hilfe spezieller Techniken – z.B. Nockenwellen oder Transmissionen – die Wasserkraft übertragen wurde.



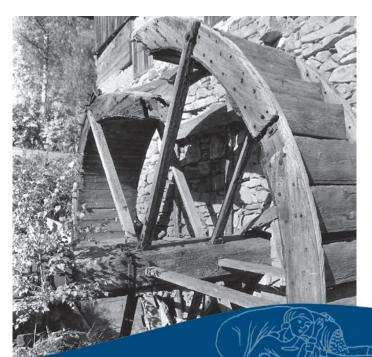
Mühlen waren für die Energiegewinnung unabdingbar und bildeten das Kernstück technischen Fortschritts. Außerdem sind Mühlen ein Symbol dafür, wie sich Naturkräfte zum Wohle des Menschen nutzen lassen. Zudem waren Mühlen immer ein Ort der Kommunikation – eine Nachrichtenbörse in der Zeit vor den heutigen Massenmedien Film, Funk und Fernsehen.

Leider sind historische Mühlengebäude samt ihren technischen Einrichtungen wie Mahlwerke, Eisenhämmer und Sägen, fast vollständig aus unserer Kulturlandschaft verschwunden. Noch bis vor rund 100 Jahren reihten sich von Wasserkraft angetriebene Mühlen dicht an dicht an Flüsse und Bäche und legten Zeugnis ab von der gewerblichen Vielfalt vor der Industrialisierung.

Am weitesten verbreitet waren Getreidemühlen, in denen Müller verschiedene heimische Getreidesorten zu Mehl, Grieß, Schrot usw. verarbeiteten. Sie deckten den täglichen Bedarf der Bevölkerung an Brotgetreide und lieferten Viehfutter. An zweiter Stelle standen zahlenmäßig Sägemühlen, in denen Baumstämme zu Balken und Brettern zersägt wurden. Beide Mühlenarten existieren noch heute, ebenso die selteneren Ölmühlen. Diese verarbeiteten vor allem Ölsaaten wie Lein, Raps, Mohn, Senf, Hanf, Sonnenblumenkerne, importierte Erdnüsse und Sojabohnen – in Zeiten der Not auch Bucheckern – zu Speiseölen und Ölen für Gewerbe und Industrie. Die Pressrückstände – sogenannte "Ölkuchen" – dienten als Viehfutter.

Weniger verbreitet waren Hammerschmieden zur Metallbearbeitung, Walkmühlen zum Stampfen von Tuchen und Häuten, Lohmühlen zum Zerkleinern von Rinden für Gerbereien, Gipsmühlen, Drahtmühlen, Papiermühlen und Knochenmühlen, die getrocknete Tierknochen zu Düngemehl zerstampften.





Alter erzählt Geschichten

Zeit hinterlässt Spuren



Es klappert

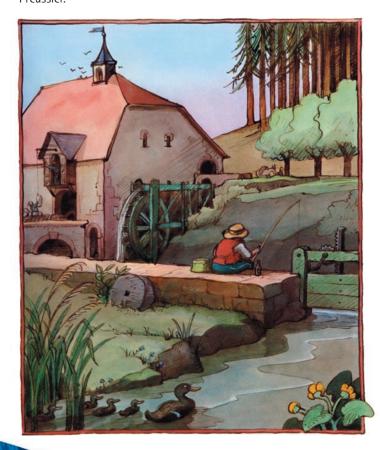
die Mühle am

 $\it rauschenden$ Märchen und viele andere Geschichten beginnen oder spielen in oder an einer Mühle. Mühlen waren einst nicht nur lebensnotwendige, Bach... zentrale Orte für Menschen, sondern es umwob sie auch etwas Geheimnisvolles.

> Wer schickt im Märchen "Rumpelstilzchen" seine Tochter zum König? Ein Müller! Wem gehört der Goldesel in "Tischlein-deck-Dich"? Einem Müller. Wo wird des Nächtens die Schwarze Magie geübt? Im Märchen Krabat in der Mühle "Am schwarzen Wasser" von Otfried Preussler.

Die volkstümliche Literatur ist von zwei Motiven gegenüber dem Müller geprägt:

Dem Misstrauen gegenüber der Schläue und Redlichkeit des Müllers und der scheinbar teuflischen Magie bei der Verwandlung des Korns in



Sägewerk

Wie auch in anderen Mühlen boomte das Geschäft der Göttlmühle gegen Ende des 19. Jahrhunderts. Sägewerke, sie werden regional auch Sägemühlen genannt, sind seit dem 4. Jahrhundert belegbar. Sie arbeiten das von Waldbesitzern und Holzhändlern angelieferte Rundholz zu Brettern, Kantholz, Balken usw. auf.

Wie funktioniert ein Sägewerk?

Ein Sägewerk besteht im Wesentlichen aus folgenden Einheiten:

- 1. Rundholzplatz: zum Anliefern und Lagern des Rundholzes
- 2. Rundholzsortieranlage: zum Entrinden, der elektronischen Vermessung und dem Sortieren des Rundholzes
- 3. Einschnittlinie: Das Herz des Sägewerks. Hier wird Rundholz zu Schnittholz verarbeitet.
- 4. Schnittholzsortierung: Elektronisches Vermessen von Brettern, Pfosten usw. sowie Sortieren nach Abmessung und Qualität
- 5. Paketier- bzw. Stapelanlage: Das Schnittholz wird hier für die Lagerung bzw. Trocknung zu sog. "Luftstapeln" oder zu fertigen Versandpaketen zusammengetragen.
- 6. Trockenanlage: In Trockenkammern wird das Schnittholz auf die von der Weiterverwendung geforderte Holzfeuchtigkeit gebracht.



Weiter verwertet werden die bei "Holzgattern" anfallenden Nebenprodukte: Rinde wird zu Heizzwecken verbrannt (Biomasse), Sägespäne, Sägemehl werden als Rohstoff in der Faserplattenindustrie verwendet, Hackgut (Hackschnitzel) dient der Papierindustrie

zur Zellstoffherstellung oder wird ebenfalls zum Heizen genutzt.

Göttlmühle



Seit dem 19. Jahrhundert ist das Sägewerk im Besitz der Familie Gattermann. Die Firma zählt zu den wichtigsten Arbeitgebern der Gemeinde.

Kreischende Sägen, fliegende Holzspäne und hohe Bretterstapel...

Der Wandel

der Paulusmühle

Die Paulusmühle von Franz Paul Garhammer war zur Zeit der Jahrhundertwende eines der größten Sägewerke im Bezirk Wolfstein. Gegen Ende des 19. Jahrhunderts erlebte der Sägebetrieb der Paulusmühle seine Blütezeit. Das Wasser lieferte nicht nur die Energie für die Holzsäge, sondern bewegte auch das Wasserrad eines Mahlwerks. Bauern aus der angrenzenden Umgebung brachten ihr Getreide, um es zu Mehl mahlen zu lassen. Vom Mehl des eigenen Getreides ließen die Besitzer der Paulusmühle Brot backen und an Ort und Stelle verkaufen. Die Bäckerei existierte bis kurz nach dem 2. Weltkrieg. Seit ca. 80 Jahren ist die Mahlmühle nicht mehr in Betrieb. Das Wasserrad, das die Säge antrieb, lief noch bis vor ein paar Jahren.





Heute wird die Wasserkraft des Osterbachs ausschließlich zur Stromerzeugung genutzt. Ein kleines E-Werk befindet sich am Grundstück. Das erforderliche Wasser wird dazu vom Bach abgeleitet und mit einem Oberwasserkanal den Turbinen zugeführt. Beim Anblick des imposanten Gebäudes der "Paulusmühle" kann man sich vorstellen, welch reger Betrieb dort einmal geherrscht haben muss.

Der letzte Besitzer der Familie Garhammer starb kinderlos und hinterließ den Besitz seiner Cousine. Diese verkaufte die Paulusmühle 1970 an die Familie Hackl aus Finsterau, in deren Besitz sie sich noch heute befindet.

Immer unter Strom

Seit Ende des 19. Jahrhunderts wird mit Hilfe der Wasserkraft elektrischer Strom gewonnen. Denn die Energie einer Wasserströmung kann Arbeit verrichten. Dies wird in Wasserkraftwerken genutzt: Die Strömungsenergie treibt dort über ein Turbinenrad Generatoren an, die wiederum Strom erzeugen. Je nach Wassermenge und Fallhöhe kommen unterschiedliche Turbinen zum Einsatz: Kaplanturbinen, Francisturbinen, Peltonturbinen oder Durchströmturbinen.

Noch heute betreibt die Wasserkraft des Osterbaches Elektrizitätswerke. Das E-Werk "Brunnwiesental" z.B. macht sich zur Stromerzeugung eine Wasserfallhöhe von 10 Metern zu Nutze. Bei einer Ausbauwassermenge von 2m³/sec. bringt das Werk eine stündliche Leistung von ca. 200 Kilowatt (KWh).

Mit diesem Strom können ca. 10 Haushalte versorgt werden. Der durch Wasserkraft erzeugte Strom wird ins öffentliche Netz gespeist. Die Wasserrechte des Kraftwerkes "Brunnwiesental" befinden sich heute in Privatbesitz.



Oberwasserkanal

Pflock 4

Das Leben ähnelt einem Flussbett und es liegt an Dir, mit welcher Kraft Du es durchströmst.

Pflock 3

Der Osterbach

und seine Aue



Der Osterbach gehört zu den wichtigen Zuflüssen der IIz. Dieser Fluss ist wegen seiner naturnahen Gewässerstruktur und seiner außergewöhnlichen Vielzahl an Tier- und Pflanzenarten

als europaweit bedeutsames Gebiet unter Schutz gestellt. Die Flusslandschaft der Ilz bietet Lebensraum für Fischotter, Eisvogel, Wasseramsel,

Bachforelle, Neunauge und andere, heutzutage selten gewordene Arten. Auch im direkten Umfeld der fließenden Gewässer – in ihren Auen – findet sich eine große Vielfalt an besonderen Pflanzen und Tieren.

Als Auen werden vom Fluss überflutete Talräume bezeichnet. Kein Fluss und kein Bach führen ständig gleich viel Wasser mit sich. Vielmehr schwankt die Wasserführung in Abhängigkeit von der Schneeschmelze und den Niederschlägen im Einzugsgebiet. Vor allem in den flachen Tälern des Mittel- und Unterlaufes treten Fließgewässer immer wieder über die Ufer. Bei Hochwässern lagern Flüsse im Überflutungsbereich viel nährstoffreiches Material ab – so kommt es in der Aue zur Nährstoffanreicherung. Daher gehören Auwäldern zu den wuchskräftigsten Wäldern überhaupt.

Die Fruchtbarkeit der Auen haben die Menschen schon immer genutzt. Die nährstoffreichen Böden, die ebene Lage, die unmittelbare Nähe zum Wasser, die Möglichkeit, die Kraft des Wassers und den Wasserweg für Transport zu nutzen. Das sind Gründe dafür, nahe am Fluss in den Auen oder oberhalb der Auen zu siedeln. Daher erklärt sich auch die Häufigkeit von alten Ortsnamen, die auf "-au" (wie z.B. "Froschau", einem Ortsteil von Röhrnbach) enden.



Eidechse





Schmetterling

Biber

Doch es brachte und bringt uns Menschen große Probleme, wenn wir in den Überflutungsgebieten der Flüsse bauen. Die Erfahrung zeigt: Hier müssen wir mit nassen Kellern, überfluteten Gärten und Feldern und manchmal sogar dem Verlust ganzer Häuser rechnen.

"Das Prinzip aller Dinge ist das Wasser, denn Wasser ist alles und ins Wasser kehrt alles zurück." (Thales von Milet)

Burg Kaltenstein— von Blütezeit und Niedergang



Die im Jahr 1389 erbaute Burg Kaltenstein bei Röhrnbach am "Goldenen Steig" hatte u.a. die Aufgabe, den sehr stark frequentierten Säumerweg zu sichern und zugleich die Einfallswege für Soldaten aus Böhmen abzuriegeln. Somit sollte das militärische

Einmischen des deutschen und böhmischen Königs Wenzel in die Passauer Bistumswirren verhindert werden.



Burgen und das sie umgebende Land vergaben im Mittelalter, also in der Zeit zwischen 500 – 1500 n. Chr., Kaiser, Könige oder auch Kirchenfürsten als "Lehen" an ihre Untergebenen, auch "Vasallen" genannt. Diese mussten dafür Treue geloben und für sie, im Falle einer Bedrohung, in den Kampf ziehen. So geschah es auch mit der Burg Kaltenstein. Im 15. Jahrhundert wurde "der Kaltenstein" an Passauer Bürger und Adelige auf "Leibgeding", also auf Lebenszeit, verliehen. Die Burgobhut oblag damals den "Burgpflegern". Um 1550 erlebte die Burg Kaltenstein ihre Blütezeit. 1591 belehnte der Passauer Fürstbischof seinen Hofrat Urban von Trenbach. Von diesem gekauft ging die Burg für 100 Jahre in Buchleitnerischen Besitz, einem in der Nähe gelegenen Geschlecht.

Im 18. Jahrhundert nutzten Fürstbischöfe und ihre Beamten die Burg Kaltenstein mehrmals als Ort für Jagdaufenthalte, gelegentlich auch als Militärerholungsheim. Nach der Säkularisation ging die seit längerem unbewohnte Burg im Jahr 1822 in bäuerliche Hände. Seine neuen Besitzer begannen das baufällig gewordene Gebäude abzureißen. Damit wurde die Anlage bis auf den Burgturm vollständig zerstört. Der noch bestehende Wehrtum, der eine malerisch schöne Fernsicht gewährt, befindet sich seit 1966 in Privatbesitz.

Der letzte Herr von Kaltenstein

Auf Kaltenstein der Abend sinkt;
ein Sternlein ob den Zinnen blinkt.
Es wallt der Nebel um den Turm,
der fest getrotzt schon manchen Sturm.
Der Tannen dunkelgrüner Kreis
rauscht seine ewig ernste Weis.
Sie dringt zur Halle sacht herein,
zum letzten Herrn von Kaltenstein.

Der Wald ist groß und wild und weit.

Er fragt die Jungfrau nach Geleit.

Erbeut sich denn kein Ritter ihr
durch das gefürchtete Revier?

Den Kaltensteiner nennt ein Wort,

der einst der Schwachen starker Hort.

Sie klopft und fleht, da tönt es "Nein"
in düstere Hall auf Kaltenstein.

"Ihr Wandrer all, laßt mich in Ruh!

Zieh, Jungfrau, ohne Führer du!

Mein Schloß ist morsch,

mein Arm ist schwach,

mein Herz vor langen Jahren brach.

Berühmt war mein Geschlecht und groß,

da ward Verfall sein herbes Los.

Nun stirbt vergessen und allein

der letzte Herr von Kaltenstein."

Die Steinerne

Brücke

Der "Goldene Steig" war jahrhundertelang eine der wichtigsten Handelsverbindungen im ostbayerischen Raum. Auf ihm wurden Salz und Waren aus dem Süden zum Tausch gegen Getreide ins Böhmische befördert. Diese alte Handelsstraße erfuhr vor allem im 13. und 16. Jahrhundert ihre Blütezeit. Im Grunde durchzog ein Fächer einzelner Handelsrouten den Bayerischen Wald und den Böhmerwald.



Den Beinamen "Goldener Steig" erhielten die Wege zum einem wegen des gewinnbringenden Salzhandels, zum anderen aber wegen der kaiserlichen und königlichen Privilegien (Straßenund Handelsrechte). Die Salzsäumer brachten das "weiße Gold", wie das kostbare Salz damals genannt wurde, zuerst auf dem Wasserweg aus dem Süden über Salzach und Inn nach Passau. Dort luden sie die kostbare Fracht um. Der zweite Teil der Reise begann; sie zogen mit ihren schwer bepackten, kleinen, anspruchslosen, aber kräftigen Pferden auf holprigen Pfaden durch den dunklen Nordwald nach Böhmen. Drei alte Saumwege (Saum=Pferdelast) führten von Passau nach Prachatitz. Winterberg und Bergreichenstein.

Die Einfuhr von Salz aus dem "Salzkammergut" über Linz nach Budweis beendete im Jahr 1706 den florierenden Salzhandel auf dem "Goldenen Steig".

So mancher Tross auf dem Weg nach Bergreichenstein überquerte die Steinerne Brücke, die 1592 bei der Bruckmühle über den Osterbach geschlagen wurde und den Weg nach Röhrnbach frei machte. Vorbei an Paulus- und Saußmühle führte der "Bergreichensteiner Steig" oder der obere "Goldene Steig" Richtung Freyung nach Kreuzberg und weiter ins Böhmische. Historiker vermuten, dass sich hier an manchen Tagen 30 und mehr Saumrosse begegneten.

Die älteste Steinbogenbrücke des Unteren Bayerischen Waldes (erbaut 1592) ist heute noch ein markantes Denkmal, das an jene Zeit erinnert, als sich Händlerzüge den gefährlichen Weg durch den Nordwald bahnten.

Die "Bruckmühle"— einst wichtiger Stromlieferant

Die Bruckmühle steht unmittelbar nach der Einmündung des Freibachs in den Osterbach. Wer genau hinsieht und hinhört, kann auf die heutige Funktion der Bruckmühle schließen. Auch hier wird mit Wasserkraft Strom erzeugt. Heute spielt die Bruckmühle als Stromerzeuger keine große Rolle mehr, aber in vergangener Zeit war sie als Energielieferant für Röhrnbach von großer Bedeutung.

Verhältnismäßig früh bemühte sich Röhrnbach um elektrischen Strom für die Straßenbeleuchtung: 1896 erhielt der damalige Besitzer der Bruckmühle, Otto Kainz, "die Concession zur Einführung der elektrischen Beleuchtung im Markt Röhrnbach auf die Dauer von 25 Jahren".

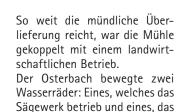
Mit dem Strom der Mühle sollte er "10 Glühlichter a 16 Normalkerzen" betreiben und dafür jährlich 100 Mark bekommen. So wurden die Nächte in Röhrnbach dank fließendem Wasser schon Ende des 19. Jahrhunderts erhellt. 1915 übernahm das Überlandwerk Wiesmühle-Fürsteneck die Stromproduktion für den Ort. In diese Zeit fällt auch ein Besitzerwechsel und wahrscheinlich die untergeordnete Rolle der Stromerzeugung der Mühle. Laut mündlicher Überlieferung betrieb dieser Besitzer sowohl ein Mahlwerk als auch einen Sägebetrieb. Er mußte aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten im Jahr 1958 den Besitz verkaufen. Der Sägebetrieb wurde weitergeführt und auch das Gasthaus, dessen Bestehen bis in die Zeit der Salzsäumer im 16. Jahrhundert zurück reicht. So mancher Säumerzug hielt an der Bruckmühle, um sich für die Weiterreise zu stärken.

1960 ging ein neu ausgebautes Elektrizitätswerk in Betrieb, das immer noch Strom liefert. Die neuen Besitzer entfernten die Mahlsteine und das dazugehörige Wasserrad und richteten am Platz der Mahlmühle ein Cafe ein. Dessen Betrieb wurde mit dem Wechsel des Anwesens zur nächsten Generation (1983) jedoch aufgegeben.

Neuhausmühle — schmackhaftes Brot

mit langer Tradition

Der Name Neuhausmühle geht auf eine Burganlage am Osterbach zurück, die im 14. Jahrhundert errichtet wurde, aber Anfang des 15. Jahrhunderts schon wieder verfiel. Bis auf ein paar unscheinbare Spuren in der Landschaft ist die Burg völlig verschwunden. Aber geblieben ist bis heute die dazugehörige Mühle – die Neuhausmühle.



zwei Mühlsteine gegeneinander



drehte. Im 19. Jahrhundert war die Mühle in voller Funktion. Der damalige Müller und seine Frau waren kinderlos, so dass sie einen jungen Burschen als Pflegekind bei sich aufnahmen, der die Mühle weiter führte und selbst den Beruf des Müllers erlernte. Seine Nachkommen sind heute noch Besitzer dieser Mühle. Dessen Sohn wiederum, der letzte gelernte Müller der Neuhausmühle, ging zwei Jahre bei seinem Vater in die Lehre und dann noch ein Jahr in der Sattelmühle nahe Waldkirchen. Dann fing er an, in der eigenen Mühle Brot zu backen.

So mancher Zugführer der jetzt stillgelegten Waldbahn hielt den Zug an der Neuhausmühle, um seine Fahrgäste mit Brot zu versorgen. An der Haltestelle erwartete der Neuhausmüller den Zug bereits mit einem Sack abgezählter Brotlaibe, denn er war schon von Fürsteneck aus über die "Bestellung" der Fahrgäste informiert worden.

Leider dreht sich der Mühlstein der Neuhausmühle seit über 40 Jahren nicht mehr. Auch die Spuren der Technik des Mahlwerkes sind verschwunden. Nur ein Mühlstein vor dem Eingang der Bäckerei erinnert an die einstige Mühlenzeit. Gutes Brot wird aber noch immer gebacken und ist bei Vielen bekannt und beliebt.

Einkehrmöglichkeiten in Röhrnbach



Wellness- & Vitalhotel "Jagdhof" Marktplatz 11/13 08582/9700 kein Ruhetag

"Romantik-Posthotel" Marktplatz 1 08582/8088 kein Ruhetag

Gasthof Eibl Marktplatz 4 08582/96080 Ruhetag: Montag Gasthof "Zur Post" Marktplatz 8 0160/7353748 Ruhetag: Mittwoch

Helga's Cafe & Bistro Passauer Str. 7 08582/979959 Ruhetag: Dienstag

Gasthof "Bruckmühle" Bruckmühle 1 08582/615900 Ruhetage: Samstag und Sonntag

Gut zu wissen

Die Höhenunterschiede der Gesamtstrecke sind relativ gering, doch kleine Anstiege sind in beiden Routen enthalten. Deshalb ist auch etwas Kondition und festes Schuhwerk erforderlich.

Wir wünschen Ihnen eine erlebnisreiche und erholsame Wanderung. Viel Vergnügen und gute Gedanken! Herausgeber: Fotonachweise:

Illustration (Seite 8):

Text und Gestaltung:

Markt Röhrnbach Ursula Diepolder, Karl-Heinz Paulus, Härtl.

Karl-Heinz Paulus, Härtl, Rudi Mautner, Jörg Winter

Tomi Ungerer

Büro Diepolder, Hohenau Rudi Mautner GmbH/ Atelier & Friends. Grafenau

rt mit finanzieller Unterstützun

Diese Broschüre wurde produziert mit finanzieller Unterstützung durch den Markt Röhrnbach, den Werbe- und Fremdenverkehrsverein Röhrnbach e.V. sowie der Europäischen Union über das Förderprogramm LEADER Plus.











H.Hipkowe CaGassen NL

Man kann unbeweglich im Fluss der Wellen verharren, aber nicht im Fluss des Lebens...

Stationen entlang des Weges:

- 1 Der Markt mit Herz
- 2 Sägen mit Wasserkraft
- 3 Wandel der Paulusmühle
- 4 Immer unter Strom
- 5 Der Osterbach und seine Auen
- 6 Burg Kaltenstein
- 7 Alte Steinbrücke
- 8 Energie aus der Bruckmühle
- 9 Brot von der Neuhausmühle
- **TIP** Einkehrmöglichkeiten
- Übersichtstafeln
- Themenweg

